

Vom Segen der guten Freundschaft

Verkündigungsbrief vom 22.02.1998 - Nr. 07 - 1. Sam. 26,2-23

(7. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 07-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wir hören im 1. Samuel-Buch vom guten Beispiel des zweiten Königs David, der das Leben des ersten Königs von Israel, Saul, verschont, obwohl er ihn im Schlag überraschte und von seinem Waffenträger *Abischai* aufgefordert wurde, seinen Rivalen Saul zu töten. David weist in seinem Verhalten über das Alte Testament hinaus und läßt den am Leben, der ihn bekämpfte. Zunächst hatte sich der junge Hirtenknabe David dem Gefolge seines königlichen Vorgängers angeschlossen. Er überragte jedoch seinen Vorgänger an guten Eigenschaften. So wurde er im Volk wegen seines Charmes immer beliebter, während Saul sich in Mißkredit brachte wegen seiner zunehmenden Traurigkeit und Düsterei.

Sein Mißtrauen gegen David nahm krankhafte Züge an. Er verfiel einer zunehmenden Depression, die oft von Krämpfen begleitet war. In dieser negativen Stimmung verfolgte er David und machte Anschläge auf sein Leben. Hinter seiner Tristesse stand wohl ein Dämon, der ihm als böser Geist schwer zu schaffen machte. Der gefallene Engel setzte seinem Opfer schwer zu. Saul konnte sein Temperament immer weniger zügeln. So zeigte er einen ernsthaft gestörten und oft grausamen Charakter. Das zeigen seine immer neuen Anfeindungen gegen David.

David selbst war Waffenträger des Saul und ein guter Freund von Jonathan, dem Sohn Sauls. Wenn die Melancholie über Saul kam, versuchte er ihn mit Saitenspiel zu beruhigen und zu trösten. Gute Musik ist eine hervorragende Therapie für die Seele. Sie vermittelt innere Stille, Ruhe und seelische Ausgeglichenheit. Wer gute Musik hört oder selbst singt und spielt, der neigt weniger zu Aggressionen. Allerdings muß es schöne und harmonische Musik sein. Vielen Formen heutiger Musik beruhigen nicht, sondern reizen zu Unruhe und mangelnder Selbstbeherrschung.

Man muß unterscheiden aus der Erfahrung zwischen Musik von oben und von unten. Entweder singen wir mit den Chören der Engel oder wir schreien und kreischen mit den Stimmen von Dämonen, was man auch Musik nennt. Es ist aber nicht *Kalophonie* (schöne Musik), sondern *Kakophonie* (schlechte Musik). Das Saitenspiel und der Psalmgesang des David gehört wohl von Inhalt und Form her eindeutig zur ersten Kategorie. Aber leider beruhigte sich Saul dabei immer nur eine gewissen Zeit, um dann wieder seiner Traurigkeit und Trostlosigkeit zu verfallen.

Aus einer solchen Stimmung heraus warf er einmal einen Speer nach David. Er wurde immer eifersüchtiger auf Davids militärische Erfolge und seine wachsende Beliebtheit im Volk. Die erbitterte Verfolgung durch Saul bewegte David, bei König *Archis von Gath* Zuflucht zu suchen. Saul wurde aus zwei Gründen von Gott verworfen. Er hat sich das Bundespriestertum in Israel angemaßt. Zweitens verstieß er gegen das israelitische Banngesetz innerhalb eines Krieges. Aus diesen Gründen

entfernt er sich immer mehr von David. Aber auch vom religiösen Führer des Landes, dem Propheten Samuel, der dann im Auftrag Gottes den jungen David zum König salbte.

Saul vertrieb ihn vom Hof. Kurz danach unterlag er im Kampf gegen die Philister und stürzte sich ins eigene Schwert. Freundschaft verbindet, Feindschaft führt zum möglichen Selbstmord. Jesus verlangt von uns im neuen Bund, daß wir unseren Nächsten nicht nur lieben wie uns selbst. Wir sollen ihn lieben wie Jesus ihn und uns selbst liebt. Wir sollen bereit sein, für unsere Todfeinde zu leben und zu sterben. Das Beispiel und Vorbild Jesu steht verpflichtend vor unseren Augen. Sterbend betet er für seine Feinde und fleht den Vater im Himmel an, er möge ihnen vergeben, weil sie nicht wissen, was sie tun. Und das tut er, während die Gegner ihn verspotten und verhöhnen.

Wir sollen unsere Feinde lieben wie Jesus. Wir sollen jenen Gutes tun, die uns hassen. Wir sollen jene segnen, die uns verfluchen. Beten sollen wir für jene, die uns mißhandeln. Und wenn jemand uns auf die linke Seite schlägt, dann sollen wir ihm auch die rechte Wange hinhalten. Wenn jemand uns um etwas bittet, dann sollen wir ihm Liebe zeigen, so wie wir von ihnen geliebt werden wollen. Liebe sprengt alle Grenzen und Maße. Man soll ausleihen, auch wenn man weiß, daß man es nicht mehr zurückbekommt. Denn nur jenen danken, die sich revanchieren, das reicht nicht aus, um ein Vollchrist zu sein. So handeln auch die Ungläubigen.

Wo man nichts erhofft als Antwort und Lohn, da offenbart sich die selbstlose, übernatürliche Nächstenliebe. Da zeigen wir uns als Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters. Denn er ist hier auf Erden gütig und barmherzig auch gegen die Bösen und Undankbaren. Ahmen wir seine Barmherzigkeit nach. Wir erwarten sie ja auch für uns selbst von ihm. Warum wollen wir sie dann anderen verweigern? Richten wir sie nicht, sondern richten wir uns nach Gott, der sie und uns selbst richten wird. Wenn wir selbst auf die Ausübung des Gerichts und Urteils über andere verzichten, dann erlangen wir beim Gericht Christi über uns seine Güte und Barmherzigkeit. Ansonsten trifft uns seine strenge Gerechtigkeit, seine Vergeltung und Rache.

Vor ihm können wir nicht bestehen. Deshalb sollten wir keinen verurteilen. Denn dann werden wir vom göttlichen Richter freigesprochen. Geben und schenken wir anderen in vollem, gehäuften und überfließendem Maß. Dann wird Gott uns auch so überreichlich beschenken wie wir anderen gegeben haben, ohne zu zählen, ohne zu messen. Das alles ist rein menschlich nicht möglich. Wenn wir uns dabei nicht von der Gnade Gottes treiben lassen, sind wir verloren und die anderen auch, weil sie vergeblich auf unsere Hilfe warten.

Wie sehr hat uns nun in den 25 Jahren von 1973 bis 1997 die himmlische Mutter und Königin beigestanden und geholfen. In ihren Mitteilungen an den Briefträger und Postboten aus Mailand hat sie sich unser erbarmt und gesagt, was wir tun sollen, um in der jetzigen Zeit Gott zu gefallen. Die allerseligste Jungfrau hat liebevoll wie eine Freundin und Schwester zu ihren Priestern und den Gläubigen gesprochen, um uns

in dieser Zeit voller Liebe eine Orientierung zu schenken, damit wir im Licht von Fatima den Willen des dreifaltigen Gottes erkennen und tun. Wir danken unserer Königin, die sich uns erneut als unsere Miterlöserin und die Mittlerin aller Gnaden erwiesen hat.

Die Frau aller Völker wird noch von der Kirche als fürbittende Allmacht am Throne Gottes offiziell proklamiert werden. Im Augenblick ist die Zeit dazu noch nicht reif.

- ◆ Noch fehlt uns die Gnade, daß wir fähig sind, dieses fünfte marianische und mariologische Dogma in seiner ganzen Bedeutung zu verstehen und im Glauben voll und ganz aus den Händen des Heiligen Geistes anzunehmen. Jetzt ist die momentane Atempause gekommen, ein Augenblick der Stille und Ruhe, bevor Gott eingreift und uns durch die sieben Schmerzen hindurch zu den sieben Freuden führt.

Am Silvestertag 1997 erging die letzte Botschaft der Königin aller Propheten an den Priester aus Italien (*Don Gobbi*). Jetzt schweigt sie, damit wir tun, was sie uns seit 25 Jahren immer wieder ans Herz gelegt hat. Nun ist alles gesagt. Nach allen Worten und den Tränen des Himmels kommt jetzt eine kurze Wartezeit des Himmels. Dann wird Gott intervenieren und die große Wende Richtung 2000 herbeiführen. Sind wir unserer himmlischen Freundin dankbar. Sie hat uns nicht im Stich gelassen im letzten so schweren Vierteljahrhundert. Wer auf ihre Worte hört und sie in die Tat umsetzt, der braucht keine Angst zu haben vor der Zukunft.

- ◆ Es wird zunächst schlimm sein, sehr bitter für alle, die auf die inneren Einsprechungen nicht gehört haben. Die Reinigung und Läuterung von Kirche und Welt ist nicht von Pappentier. Es wird alles zunächst furchtbar und schrecklich sein, weil wir nur noch auf uns und nicht auf den Himmel gehört haben. Deshalb wird ein Großteil der Menschen vom Erdboden verschwinden. Das äußere Abräumen kann auch in Richtung Jenseits zu einem bitteren Erwachen führen.

Beten wir weltweit für alle Seelen, die sich zur Zeit in Richtung Hölle bewegen, daß sie doch noch das Fegefeuer erreichen. Daß ihnen durch Maria doch noch die Gnade geschenkt werde, die vollkommene Liebesreue zu erwecken, um der ewigen Verwerfung zu entgehen.

Denn nun schweigt im Jahr des Heiligen Geistes die unbefleckte Braut der dritten Person in Gott, damit wir direkt auf ihn und seine inneren Eingebungen hören und tun, was er von uns verlangt. Er hat es uns deutlich genug durch die Worte seiner treuesten und unzertrennlichen Braut Maria mitgeteilt. Nun schweigt sie, er aber will an uns wirken.